©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXI. 1877. Heft II.]

Hymenopterologische Notizen.

Polysphincta boops Tschek. — Während der letzten Sommerferien wohnte ich in einem, von Wäldern umgebenen, etwa 3 Meilen von Danzig entfernten Thale, von welchem aus ich Excursionen machte; auf einer derselben, am 25. Juli, machte mich meine Frau auf eine Spinne (*Teridium*) aufmerksam, welche auf dem Rücken ihres Hinterleibes eine Made trug. Ich fing dieselbe sogleich und hoffte, aus der Made die *Polysphincta carbonator* Gr. zu erziehen, welche als Spinnen-Schmarotzer bekannt ist. Als ich die Spinne in eine Schachtel setzte, war die Made etwa 3 Mm. lang; am folgenden Tage hatte sie die Spinne, welche ausgesogen und todt auf der Erde lag, verlassen, mafs nun 6 Mm., war glänzend, weifslich mit röthlichen Fleckchen. Am 27. Juli war die Made auf der Erde etwas weiter gekrochen und hatte ein dünnes, durchscheinendes, weifses maschiges, elliptisches Gespinnst verfertigt, in welchem sie lag; später konnte ich die gelbliche Puppe durch das Gespinnst erkennen. Am 9. August, also nur 14 Tage nach dem Tode der Spinne, flog eine männliche *Polysphincta* in der Schachtel umher, war aber nicht *P. carbonator*, sondern eine andere Species, die weder von Gravenhorst, noch von Holmgren beschrieben ist, und von welcher seit Jahren ein Weibchen mit abgebrochener Legeröhre in meiner Sammlung steckte. Zu meiner Freude fand ich das Weibchen von Tschek (Beitr. zur Kenntn. d. österr. Pimplarien Verh. der zool.-botan. Ges. in Wien 1868) als *Pol. boops* beschrieben, und zwar nach einem Ex. aus Nieder-Oesterreich. Das von mir erzogene Männchen ist dem Weibchen in Sculptur und Färbung ganz gleich, und somit besitzen wir die bisher österreichische Art in beiden Geschlechtern und kennen ihre Naturgeschichte.

Als *Oedemopsis Rogenhoferi* Tschek beschrieb der scharfblickende, aber leider schon verstorbene Dr. Tschek in seiner vorher erwähnten Arbeit ein Weibchen, und später in den neuen Beitr. zur Kenntn. der österr. Cryptoiden 1870 ein Männchen. Ich besitze mehrere 6—8 Mm. lange ♀ und ein ♂; erstere stimmen ganz mit Tschek's Beschreibung, das 7 Mm. lange ♂ aber weicht darin von Tschek's Angaben ab, dafs es ganz dieselbe Bildung des

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abdomen hat, wie das Weibchen, natürlich mit Ausschlufs der Legeröhre. Dieses Männchen beschrieb schon Gravenhorst (Ichneumon. eur. II. S. 180, n. 119) als *Tryphon scabriculus*. Das ganz gleich gefärbte Weibchen kannte er nicht, sonst wäre ihm der sonderbare Gesichtssattel gewifs nicht entgangen. Das Männchen, welches Tschek beschreibt, gehört also, der abweichenden Sculptur wegen, nicht zu dem Weibchen, vielmehr ist dieses nichts Anderes als Gravenhorst's *Tryphon scabriculus*.

Das Genus *Oedemopsis* ist nach dem Weibchen aufgestellt und beizubehalten, mithin heifst die Art *Oedemopsis scabriculus* Gr. (*Rogenhoferi* Tschek). Trotz der abweichenden Bildung möchte ich sie doch, wie Gravenhorst, bei den Tryphoniden unterbringen, und zwar in die Nachbarschaft des Genus *Eclytus*, wozu die Lebensweise des Thieres zu berechtigen scheint. Ich erzog es nämlich am 18. Aug. 1871 aus Larven des *Cladius difformis*, und es ist bekannt, dafs die Tryphonen in den Blattwespen-Larven vorzugsweise als Parasiten hausen. Bei den Weibchen ist der weifse Fühlersattel oft nur auf $1\frac{1}{2}$—1 Glied beschränkt, fehlt zuweilen auch ganz, so dafs die Fühler dann ganz schwarz sind.

In einer früheren Notiz berichtete ich über 2 Arten der Gattung *Pimpla*, welche sich als Schmarotzer-Schmarotzer gezeigt hatten. Jetzt kann ich auch aus der Gattung *Cryptus* 2 Arten nennen, welche dieselbe Lebensweise führen, nämlich den *Cryptus nubeculatus*, den ich aus einem *Exetastes*-Cocon erzog, und den *Cr. titillator*, der in Cocons von *Campoplex pugillator* lebte.

Echthrus armatus Grav. = *Phygadeuon semiorbitatus* Grav. ♀.

Unter den Männchen der Gravenhorst'schen Gattung *Phygadeuon* befinden sich einige, die nicht in dieselbe zu gehören scheinen, aber sie können erst dann an ihren richtigen Platz gebracht werden, wenn die zu ihnen gehörigen Weibchen entdeckt sind. Zu diesen fremdartigen Männchen gehört auch der *Ph. semiorbitatus* Grav. (II. S. 682 n. 175), der aus Oesterreich stammt. Ich besitze ein Männchen aus hiesiger Gegend, das in der Sculptur, wie Taschenberg sie in seiner sehr verdienstlichen Arbeit: „die Schlupfwespen-Familie *Cryptides*“ (Zeitschrift für die sämmtl. Naturw. 1865) bei *Ph. semiorbitatus* angiebt, übereinstimmt. Die Farben weichen nur darin ab, dafs bei meinem Männchen auch

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ein Fleck der Mandibeln und der Unterseite des ersten Fühlergliedes weifs, die Coxen roth gefleckt, die Trochanteren fast ganz und die Hintertibien an der Basis roth sind, und dafs das letzte Hinterleibssegment einen schmalen, weifsen Hinterrand hat, der leicht übersehen werden kann. Bei genauer Vergleichung finde ich nun, dafs zu diesem Männchen ein Weibchen gehört, welches Gravenhorst nach einem bei Warschau gefangenen Exemplare als *Echthrus armatus* Grav. (III. S. 867 n. 21) beschrieben, aber weit von dem Männchen getrennt hat. Das Weibchen (ich erzog es aus Puppen der *Leucania obsoleta*) hat mit dem Männchen gleiche Sculptur, nur ist der Kopf noch dicker, die Backen sind breiter, hinten scharf gerandet, dicht und grob punktirt, die Fühler dünn, nach der Spitze hin gekrümmt, Glied 3 etwa 4 Mal so lang als dick; der Metathorax ist feiner gerunzelt, fast glänzend, besonders die area postromedia, welche seitlich zwei Zähne hat. Das erste Hinterleibssegment ist breiter als beim Männchen, die Areola der Flügel aber offen. Der Name *Ph. semiorbitatus* mufs also eingehen und zu *Echthrus armatus* gezogen werden. Die Humeral-Querader ist in beiden Geschlechtern unter der Mitte gebrochen, die Vordertibien des Weibchens sind verdickt, woraus ich vermuthe, dafs diese Art zur Gattung *Xylophrurus* Förster gehört.

Hemiteles socialis legt seine Eier in die Cocons der *Microgaster*.

Im 3ten Bande der „Ichneumonen der Forstinsekten" S. 152 spricht Prof. Ratzeburg bei dem *Hemiteles socialis* (welchen ich für den *H. fulvipes* Gr. halte) die Vermuthung aus, dafs diese *Microgaster*-Parasiten ihr Ei in die Maden ihrer Wirthe legen. Eine Beobachtung aber, die ich im Jahre 1871 machte, belehrte mich, dafs das Ei in die Cocons geschoben wird. Ich fand nämlich Anfangs August auf der Unterseite eines Rosenblattes ein Häufchen gelber Cocons des *Microgaster glomeratus*, welche eine Raupe von *Pieris Napi* oder *Rapae* umgaben. Zwischen diesen Cocons lief ein weiblicher *Hemiteles fulvipes* umher, und zwar so emsig, dafs ich das Blatt behutsam entfernen, in das Zimmer tragen und in eine Schachtel legen konnte, ohne die Wespe zu vertreiben. Am folgenden Tage war die Wespe todt, aber nach kaum 3 Wochen schlüpften aus den Cocons fast 20 weibliche *H. fulvipes* aus, und nur ein Männchen.

Hauptlehrer Brischke in Danzig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 21_1877

Autor(en)/Author(s): Brischke Carl Gustav Alexander

Artikel/Article: Hymenopterologische Notizen. 285-287